



Tariq Ramadan

Muhammad

Auf den Spuren des Propheten

Diederichs, München 2009, 283 Seiten, 22,60 €

Manchmal ist die Verweigerung von Visa segensreich. Tariq Ramadans Muhammad-Buch ist entstanden als zwei arabische Länder ihm die Einreise verweigerten. Er hatte vor, so schreibt er, einen Film mit dem Titel *In the Footsteps of the Prophet Muhammad* zu drehen. Da dies so nicht möglich war, entschloss er sich, das vorliegende Buch zu schreiben.

Biographien und andere Werke über den Propheten Muhammad sind in den letzten Jahren einige erschienen. Das Spektrum reicht vom Bestreiten seiner historischen Existenz über das Zeichnen von Schreckbildern bis zu kurzen Abrissen.

Warum also noch ein Muhammad-Buch? Trotz der Vielzahl vorhandener Werke mangelt es gerade an gut geschriebenen Werken aus muslimischer Sicht, die zeigen, welche Rolle der Prophet für Gläubige in der heutigen Welt spielt. Und eine solche zeigt das Buch von Tariq Ramadan.

Er beansprucht nicht, Informationen vorzulegen, die über die klassische islamische Prophetenbiographie hinausreichen. Dieses Buch als »reine Hagiographie, Heiligenlegende« abzutun und negativ mit historisch orientierten Werken zu vergleichen, ignoriert, dass in der neuen Welt, in der wir leben, die Deutungshoheit über islamische Fragen nicht mehr das Monopol der westlich geprägten Islamwissenschaft ist, die im Besitze der alleinigen Wahrheit ist. Diesem Buch »auf den Spuren des Propheten« zu folgen,

dürfte größere Einsichten bieten als jeder noch so detaillierte Durchgang durch Prophetenbiographien. Ramadans Buch ist nicht nur eine weitere interessante Informationsquelle über das, was Muslime denken, es stellt selbstbewusst den Anspruch, ein Bild des Propheten Muhammad zu zeichnen, das Anerkennung erwarten kann.

Ramadans Anspruch ist es, »auf Situationen, Haltungen und Worte« zu schauen, »die geeignet sind, Muhammads Persönlichkeit im Lichte dessen darzustellen, was sie uns heute lehren und mitteilen können«. Es ist ein doppelter Blick: für Muslime gewiss ein interessanter und für manche neuer Blick eines engagierten zeitgenössischen Intellektuellen, für Nichtmuslime der Blick aus einer Perspektive, die das bornierte, politisch motivierte Schauen zu irritieren vermag.

Betrachten wir ein Beispiel! Der Vertrag von al-Hudaybiyya zwischen der frühen muslimischen Gemeinschaft von Medina und den gegnerischen Kureisch von Mekka ist eines der zentralen Ereignisse der frühen islamischen Geschichte. In seinem Bericht beschreibt Ramadan, in welcher Weise der Prophet gegen den scharfen Protest der Gläubigen eine Friedenslösung findet, die den Mekkanern erlaubt, ihr Gesicht zu wahren, was langfristig die bessere Lösung war als der sofortige Versuch, das Recht der Gläubigen mit Gewalt durchzusetzen, weil sie ja Gott auf ihrer Seite haben. Damit werde, so Ramadan, demonstriert, dass es besser sei, auch »den Blickwinkel seines Verhandlungspartners einzunehmen« – selbst wenn dieser Nichtmuslim ist. Die Verstimmung in der muslimischen gelang es schließlich auch zu lösen, wofür der Prophet die Meinung von Umm Salama, einer seiner Frauen, einholte. Er beriet sich also in dieser quasi-staatpolitisch wichtigen Situation mit einer seiner Frauen und folgte ihrem Rat, ein Vorbild, das auch manch nichtmuslimischen Mann anzuraten ist.

Ramadan porträtiert frisch und mit offen bekanntem subjektiven Blick den Propheten nun aber nicht in seiner spezifischen historischen Situation. Vielmehr zeigt er ihn als einen Mann, als Vorbild für alle Zeiten, das immer wie-

der universale moralische Wahrheiten in seinen Entscheidungen, seinem Handeln verkörpert.

Das Buch ist – zu allem anderen – angenehm zu lesen und von einem humanen Geist getragen. Wer ein Buch über den Propheten Muhammad lesen möchte, greife zum Muhammad-Buch von Tariq Ramadan. Wem die Schlussworte Ramadans suspekt sind, möge zu anderen Büchern greifen. Sie lauten: »Lieben und zu lieben lernen: Gott, den Propheten, die Schöpfung und die Menschheit.«

Rüdiger Lohker



Wolfgang Gehrcke, Jutta von Freyberg, Harri Grünberg

Die deutsche Linke, der Zionismus und der Nahost-Konflikt

Eine notwendige Debatte

Papy Rossa, Köln 2009, 270 Seiten, 17,50 €

Die seit einiger Zeit auch in der deutschen »Die Linke« heftig geführte Debatte über die Nahostpolitik und das Verhältnis zu Israel (die Brisanz dieser Auseinandersetzung wurde erst jüngst wieder unterstrichen, als die politische Akademie der »Linken« einen Vortrag des israelkritischen Wissenschaftler Norman Finkelstein in Berlin verhinderte!) hat drei führende VertreterInnen der Partei zu einer ausführlichen historischen und politikwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema veranlasst. Dieses liegt nun in einem hoch interessanten Buch vor. Das Vorhaben, eine wirklich fundierte Auseinandersetzung zu präsentieren, ist den Dreien recht gut gelungen, ihr